

Titel des Themas

Diverse Environments

Schlagworte

(Bio)Diversität; Environmentalität; Ökosozialität; Barrierefreiheit; Teilhabe

Kurzfassung des Themas

Das Thema benennt einen interdisziplinären, transkulturellen Forschungsschwerpunkt zur Analyse der Erzeugung, Bewahrung und Stärkung von Diversität innerhalb der sozialen, biologisch-ökologischen und technisch-städtebaulichen Umwelt. Viele Bereiche der Geistes- und Naturwissenschaften produzieren Erkenntnisse zur Bedeutung von gesellschaftlicher Diversität und Biodiversität, jedoch fehlt bislang eine enge interdisziplinäre Interaktion zwischen ihnen. „Diverse Environments“ erforscht innovative Kulturtechniken, ästhetische und mediale Praktiken, Wissensformen und Technologien, die von / für Angehörige(n) diverser, marginalisierter Bevölkerungsanteile und Lebensformen entwickelt / genutzt werden und mit deren Hilfe weitgehend unzugängliche, Diversität ausschließende gesellschaftspolitische, wissenschaftliche, ökonomische, kulturelle, mediale und technische Bereiche der Umwelt auf nachhaltige Weise umgestaltet und erneuert werden. Die Bearbeitung des Themas soll durch Gründung eines interdisziplinären Netzwerkes aus Wissenschaftler*innen der Kultur- und Literaturwissenschaften, Sozial- / Umweltmedizin, Epidemiologie, Stadtplanung und der environmental science ermöglicht werden. Ziel ist die Schaffung eines öffentlich zugänglichen digitalen Archivs, das Praktiken der Diversifizierung von Umwelt erfasst, ihre Synergieeffekte und Konflikte auslotet und die Bedeutung von (Bio)Diversität für gelingende, nachhaltige Demokratiemodelle auf breiter gesellschaftlicher Basis verdeutlicht.

a) Inwiefern stellt das Thema eine globale Herausforderung von hoher aktueller und zukünftiger gesellschaftlicher Relevanz dar?

Die von der Diversitätsforschung und den environmental studies (v. a. der Betonung der Bedeutung von Biodiversität und Klimaschutz) gestellten Forderungen nach gesellschaftlicher Veränderung werden oft als gegensätzlich wahrgenommen (vgl. dazu Karen Bell in Diversity and Inclusion in Environmentalism, 2021). Für die Ermöglichung nachhaltiger demokratischer, barrierefreier Lebensweisen, die auf Grund der Bevölkerungsentwicklung (z. B. des wachsenden Anteils von Menschen mit chronischen Erkrankungen, psychischen Leiden und Behinderungen) und der globalen Herausforderungen des Klimawandels immer wichtiger werden, ist eine Erforschung von Konflikten und Synergieeffekten durch die interdisziplinäre Verknüpfung von diversity, cultural und environmental studies unverzichtbar. Besonders signifikant für die Wissenschaftsstandorte Berlin und Deutschland sind die Sichtbarmachung und gesellschaftlich nachvollziehbare Begründung der Bedeutung interdisziplinär ausgerichteter und international operierender Disziplinen der critical disability studies, illness studies, gender / new ethnicity / migration studies, der Sozial- und Umweltmedizin, der medical und environmental humanities, aber auch die Breitenwirkung von Forschungsergebnissen sowie

die Umsetzung einer engen interdisziplinären Zusammenarbeit der oben genannten Disziplinen mit den Natur- und Technikwissenschaften, v. a. environmental science, Stadt- / Verkehrsplanung, Umweltbiologie und Geowissenschaften.

b) Welches wissenschaftliche Erkenntnisinteresse wird aufgegriffen und ist anschlussfähig für exzellente, internationale Forschung?

Derzeit entwickeln sich auf internationaler und nationaler Ebene neue interdisziplinäre Verknüpfungen von diversity, cultural und environmental studies (vgl. Bell 2021), die das Thema „Diverse Environments“ aufgreift und an die es anschließt: Nancy Krieger und Gabriele Bolte (2021) vermitteln zwischen Geistes-, Kultur- und Naturwissenschaften (Medizin, Psychologie, Bioethik) und integrieren Diversitätskategorien wie Geschlecht in umweltmedizinische Forschung, Sarah Jaquette Ray und Jay Sibara erforschen neueste Entwicklungen in Richtung einer eco-crip theory. National und international existieren eine Reihe von Forschungszentren, -netzwerken und Instituten, mit denen Kooperationen angestrebt werden können, z. B. das Institut für Diversitätsforschung an der Universität Göttingen, das Netzwerk Multidisciplinary Environmental Studies in the Humanities (MESH) an der Universität Köln und das Centre for Culture and Disability Studies an der Liverpool Hope University.

c) Inwieweit ist das Thema durch die Expertise der Berliner Wissenschaft und Gesellschaft inter- und transdisziplinär bearbeitbar und/oder lösbar?

Das Thema ist durch die Expertise inter- und transdisziplinär arbeitender Expert*innen aus Berlin (v. a. aus den Literatur- und Kulturwissenschaften, den gender / disability studies, der Sozial- und Umweltmedizin, der Epidemiologie, Umweltbiologie, Migrationsforschung, der Stadt- und Verkehrsplanung, der environmental science und den Geowissenschaften) bestreitbar und lösbar. Insbesondere eröffnet sich eine produktive Zusammenarbeit mit dem derzeit laufenden Forschungsprojekt Open Urban Climate Observatory Berlin for Environmental Research and Applications (Objective 3 der BUA), das Wechselwirkungen zwischen Stadtraum, Klima und Gesundheit untersucht. Des Weiteren ist das Forschungsthema durch die Nutzung und transdisziplinäre Weiterentwicklung produktiver interdisziplinäre Konzepte der Geistes-, Kultur-, Technik- und Naturwissenschaften bestreitbar. Als Grundlage der Forschung dienen Konzepte aus der Kulturwissenschaft und der politischen Ökologie („Environmentalität“), den gender studies, der Sozialökologie und Sozial- / Umweltmedizin („Intersektionalität“, „Ökosozialität“), den Biowissenschaften („Biodiversität“), den critical disability und queer studies (Neurodiversität, „crip epistemologies“ / „crip theory“, „crip technoscience“) und den Architektur- und Technikwissenschaften („universal design“).

Welche weiteren, bislang noch nicht genannten, Argumente sprechen für Ihr Thema?

Wichtige mögliche Forschungsergebnisse innerhalb des Themas „Diverse Environments“ sind das Sichtbarmachen, die wissenschaftliche Analyse, das Verhandeln und die breitenwirksame gesellschaftliche Vermittlung unterschiedlicher Perspektiven, Ziele, Belange

und Bedürfnisse diverser Bevölkerungsanteile, Lebensformen und gesellschaftlicher Bewegungen (z. B. von Umweltschutz und sozialer Gerechtigkeit), ihrer Wechselwirkungen, Konflikte und Synergien und ihres Beitrags zur Ko-Konstruktion einer diversen und nachhaltigen sozialen, politischen, kulturellen, technologischen und biologischen Umwelt.